

# Eine verdiente Würdigung auf Pro-Juventute-Marken

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **23 (1950)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-564630>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Eine verdiente Würdigung

Jedes Jahr überrascht die Pro Juventute die Öffentlichkeit mit einem neuen Satz ihrer sorgfältig ausgewählten und technisch einwandfrei ausgeführten Briefmarken. Die diesjährige Marke im Werte von 5 Rappen zeigt das Bild eines verdienten Offiziers, dessen 100. Geburtstag sich im vergangenen Frühjahr jährte. Das ausgezeichnet gestochene Profil von Generalstabschef Theophil Sprecher von Bernegg ist ein Werk des bekannten Künstlers Karl Bickel, Wallenstadtberg.

\*

Theophil Sprecher wurde am 27. April 1850 als Sohn des Landammanns Anton Herkules Sprecher von Bernegg, in Maienfeld geboren, wo er einige Jahre die Volksschule besuchte. Die weitere Schulbildung erhielt Theophil in Lausanne und nach Absolvierung der Gewerbeschule in Basel hielt er sich für längere Zeit in Oberitalien auf. Im Jahre 1868 bezog Sprecher die königlich sächsische Akademie für Forst- und Landwirte in Tharandt und 1 Jahr später die Universität Leipzig. Als im Mai 1869 sein Vater starb, kehrte er nach Maienfeld zurück, wo er sich vorwiegend der Landwirtschaft widmete. Zu Beginn des Jahres 1872



vermählte sich Sprecher mit Nina von Bavier, die ihm jedoch nach zwei Jahren durch den Tod wieder entzogen wurde.

Bereits mit 21 Jahren wählte man ihn in den Gemeinderat und 11 Jahre amtierte er als Stadtpräsident. Im Dienste der eidgenössischen Armee diente er als Infanterieoffizier bei den Bündner Truppen. Seine Schulung in Generalstabskursen erhielt er unter General Herzog und den beiden Generalstabschefs Oberst Pfyffer und Oberst Keller. Im Jahre 1902 wurde ihm, unter Beförderung zum Oberstdivisionär, das Kommando der Gotthardbefestigungen übertragen und 2 Jahre später dasjenige der 8. Division. Im Alter von 55 Jahren übernahm Sprecher, einer Berufung des Bundesrates folgend, die Leitung der Generalstabsabteilung des eidgenössischen Militärdepartementes in Bern.

## auf Pro-Juventute-Marken

Neben der Ausbildung der Generalstabsoffiziere leitete er die Vorbereitung der Mobilmachung. 1909 wurde er zum Oberstkorpskommandant befördert und mit dem Befehl über das 4. Armeekorps betraut. Nachdem die 4 Armeekorps auf deren 3 herabgesetzt wurden, trat Sprecher freiwillig vom Truppenkommando zurück.

Dass die Mobilmachung des Jahres 1914 im ganzen reibungslos verlief, wird zu einem wesentlichen Teil seinem Wirken zugeschrieben. Während Ulrich Wille zum General gewählt wurde, ernannte der Bundesrat Sprecher zum Generalstabschef. In dieser Stellung diente er dem Lande während der ganzen Mobilmachungszeit, um erst im Jahre 1919 in den Ruhestand zu treten.

Mit 77 Jahren wurde Sprecher plötzlich von einer Blinddarmentzündung befallen, an deren Folgen er am 6. Dezember 1927 starb. Unter grossem Geleite und mit militärischen Ehren wurde er am 10. Dezember 1927 in Maienfeld bestattet.

\*

Briefe und Karten sollte man im Dezember mit Pro-Juventute-Marken frankieren — sie wirken freundlicher und sind Zeugen einer guten Tat.

der Fernschreibleistung erreichen kann, jedoch normalerweise darunterliegen wird. Diese Angabe der Schreibgeschwindigkeit wird zum besseren Verständnis in W pro min (Wörter pro Minute) ausgedrückt.

Legt man für den modernen Fernschreiber eine Fernschreibleistung von 400 Zeichen pro Minute zugrunde und nimmt durchschnittlich pro Wort 6 Zeichen an, so ergibt sich, dass pro Minute etwa 70 Worte übermittelt werden können.

Die Entwicklung des telegraphischen Nachrichtenverkehrs in den letzten 25 Jahren bis zur heutigen Form der modernen Fernschreibtechnik hat nicht nur in Deutschland, sondern in allen Kulturstaaten der Erde einen ungeahnten Aufschwung genommen. Er bildet heute bei dem überwiegenden Teil der Telegraphenverwaltungen vieler Länder ein immer grösser werdendes Glied in der Reihe der Nachrichtenmittel. Seine hohe Betriebssicherheit, die vielen Vorteile gegenüber dem normalen Telegraphie- und Fernsprechverkehr und die juristisch anerkannte Aufzeichnung der übermittelten Nachricht lassen die Anwendung des Fernschreibers immer mehr zum Hilfsmittel von Industrie und Behörde werden. Der ehemals in Deutschland vorbild-

lich ausgestattete Polizeidienst war die erste Behörde, die die Wichtigkeit dieses Gerätes erkannte und es in ihren vielfältigen Dienst stellte. Bereits im Jahre 1926 wurde in Berlin durch die C. Lorenz AG. für den Bereich der gesamten Berliner Polizei-Inspektionen und das Polizeipräsidium ein teilnehmereigenes Fernschreibnetz eingerichtet, eine Pionierleistung, die für viele Vorbild war. Aus der Vielzahl der angeschlossenen Schreibstellen seien nur einige erwähnt:

Pressestelle Bonn;

verschiedene Polizeiverwaltungen, z. B. in Duisburg und Köln und anderen Orten;

viele Handels- und Grossbanken;

Import- und Export-Agenturen, sowie Gross-, Mittel- und Kleinfirmer aller Wirtschaftspruppen.

Die umfangreiche Form der sich ständig erweiternden Fernschreibnetze und die wachsende Zahl der Teilnehmer stellt den für die Verkehrsüberwachung verantwortlichen Telegraphenverwaltungen eine ausserordentlich wichtige und im Sinne der Erhaltung der investierten Anlagenwerte